"Solidarisiert euch!", rief Student Ulli an der Schließkette

Um drei Uhr gestern früh trat der Kommandeur der Schutzpolizei, zivil gekleidet und friedfertig, durch die Drehtür am Fuße des Philosophenturms auf den Campus. Der Vorsitzende der Fachschaft Psychologie schlingerte ihm bierselig entgegen. "Guten Abend, Herr Leddin", rief er. Von dem folgenden Satz waren nur die Worte "Zeugen suchen" zu verstehen.

Gegen den offenbar reichlichen Alkoholgehalt des Blutes konnte sich auch der gute Wille des Studenten in der Artikulation nicht durchsetzen. Martin Leddin klopfte ihm wohlwollend auf die Schulter und riet: "Gehen Sie erst mal nach Hause und schlafen Sie aus." Leddin fuhr heim.

Diese kleine Episode am Rande war bezeichnend für die "Entsetzung" des Psychologischen Instituts im zweiten Stock des Philosophenturms durch die Polizei. Punkt zwei Uhr begann die Aktion, um die Rektor und Hochschulabteilung gebeten hatten. Sie verlief gänzlich undramatisch. Die Studenten wehrten sich nicht. Tätliche Auseinandersetzungen blieben aus. Es wurde bei der Räumung nichts beschädigt. Man war ja auch sozusagen unter sich.

Am Mittwoch hatten die Studenten dieses Institut okkupiert. Sie wollten versuchen, eine eigene Form der wissenschaftlichen Arbeit durchzusetzen, die sich, grob gesagt, durch die größere Selbständigkeit des Studenten von der "tradierten Ausbildung" abheben sollte. Einsichtige hatten schon am Wochenende die Erkenntnis gewonnen, daß dieses Experiment gescheitert war.

Kurz nach Mitternacht sollen sich noch mehr als 60 "Besatzer" in den Räumen des Instituts aufgehalten haben. Die Mehrzahl von ihnen erfuhr auf unerklärliche Weise, aber rechtzeitig, daß die Polizei anrückte. Die Beamten konnten nur 19 junge Leute festnehmen: zehn waren Studenten.

Vor dem Rechtshaus fuhren die Wagen vor, in denen man die Festgenommenen nach Alsterdorf brachte. Vom Philosophenturm bis zu den Wagen standen die Polizeibeamten in ihren Einsatzanzügen, die dem Dreß von Pionieren ähneln, Spalier. Auf der anderen Seite, zum Bornplatz hin, verlor sich eine weitläufige Kette Uniformierter im Halbdunkel.

Im Foyer des Philosophenturms und im Vorraum zum Psychologischen Institut hielten sich größere Gruppen von Beamten bereit. Insgesamt waren, 20 "Zivile" eingeschlossen, rund 180 Mann eingesetzt. Diese Angabe beruht auf eigener Zählung. Bei der Räumung am Mittwoch zuvor waren es 60 — so die Polizei — oder 500 Polizisten — so die Studenten. Diese Diskrepanz bewog den Berichterstatter, das nächtliche Ereignis zu beobachten.

Je zwei Beamte führten die Festgenommenen zur "Grünen Minna". Die Okkupanten waren — trotz Spaller durch Schließketten mit einem Bewacher verbunden. Warum? "Damit sie nicht weglausen", sagt die Polizei.

Aus der Gruppe derer, die sich aus dem Institut hatten absetzen können und die am Auditorium maximum standen ertönten nur wenige, beinahe zag-

hafte Zurufe: "Nichts aussagen!" oder nur schlicht "Ulli". Ulli schwenkte den Arm mit der Schließkette und antwortete: "Solidarisiert euch."

Das tat indessen niemand. Die Entkommenen versuchten, die Polizeibeamten zu überzeugen, daß sie, die Polizisten, frustriert seien und daß man diesen Staat ändern müsse. Die Beamten waren freundlich und überlegten, wann sie die in dieser Nacht geleisteten Überstunden abfeiern sollten.

Zuweilen schien es, als seien sich die Gegner sogar sympathisch wie Frontsoldaten, die sich in Schützengräben gegenüberliegen und bei einer Feuerpause Zigaretten tauschen. "Der Lange da, das ist doch der Geyer, frag' den mal, warum sie das machen", riet jemand dem AStA-Vorsitzenden Hopfenmüller, der herbeigeeilt war. Kriminaloberrat Gustav Geyer blinzelte von seiner Hünenhöhe herab, als wolle er sich entschuldigen, daß er nun nicht jeden Revolutionär kennen könne.

Aufschlußreich waren die strategischen Gespräche unter den zuschauenden Studenten. Vorwiegend ältere Semester meinten, daß der geplante Institutsbetrieb ohnehin spätestens mit dem Semesterende in zehn Tagen zum Erliegen gekommen wäre. Andere vertraten die Ansicht, daß die Räumung trotzdem Schwung für einen neuen Anlauf im Sommersemester gebe. Eine kleinere dritte Gruppe deutete an, daß für sie das Experiment gelungen sei und daß man im Frühjahr noch andere Institute im Turm erobern wolle.

In den Räumen des Instituts sah es aus wie in einer Junggesellenbude, unordentlich und ein bißchen schmutzig. Man sah aber, daß die Studenten gearbeitet hatten und daß sie nicht eingedrungen waren, um zu zerstören.

Die Zimmer hatten Namen erhalten. "Stalins Stübchen", "Guevara-Zimmer" oder "Kropotkins Salon" lauteten zum Beispiel die roten Inschriften an den Türen. Am Schwarzen Brett verriet ein Zettel: "Täglich 5.30 Verteidigungsübung gegen die Exekutivkräfte." Die Wände waren mit Sprüchen bemalt.

Um 3.40 Uhr heute früh erlosch das Licht im zweiten Stock des Philosophenturms. Die Polizeibeamten rückten ab, mit ihnen auch die beiden jungen, freundlich lächelnden Damen, die nur an den — hinter dem Rücken versteckten — Helmen mit Klarsichtscheibe als "E.ekutivkräfte" zu erkennen waren. Ein kalter, magerer Vollmond leuchtete den Studenten auf den Heimweg.

Von den 19 Festgenommenen wurden 14 gestern morgen entlassen, fünf dem Haftrichter vorgeführt. Das Amtsgericht Hamburg verurteilte bereits gestern nachmittag den 28jährigen Maschinenschlosser Lothar Hans R. zu einem Monat Gefängnis wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und setzte die Strafe zur Bewährung aus. Auf dem Campus wurde ferner der 27-jährige kaufmännische Angestellte Günther Sch. aus Schwarzenbek gefaßt. Gegen ihn erging Haftbefehl. Er soll die Gruppe angeführt haben, die in der Nacht zum Sonnabend mehrere Schaufensterscheiben in der Innenstadt eingeschlagen hat.

- 5. FEB 1969